

Die Luisenschule, eine städt. paritätische höhere Mädchenschule

vom 1. Mai 1876 bis jetzt.

Für die Geschichte der letzten 10 Jahre werden wenige Data genügen.

Mit dem neuen Schuljahre, das am 1. Mai eröffnet wurde, schied die Luisenschule aus dem langjährigen Verbande mit der hiesigen evangelischen Gemeinde und trat in städtische Verwaltung über. Herr Oberbürgermeister Hammers begrüßte namens der Stadt das Lehrerkollegium in dem Konferenzzimmer, sprach die Anerkennung der bisherigen Wirksamkeit der Schule, sowie die zuversichtliche Hoffnung aus, daß dieselbe auch in ihren erweiterten Verhältnissen fortfahren werde, echt religiösen Sinn und gute Sitten unter der ihr anvertrauten weiblichen Jugend zu pflegen, und den Geist gegenseitiger Achtung und Duldung unter den verschiedenen Konfessionen zu fördern. Der Berichterstatter dankte dem Herrn Oberbürgermeister für das seitens der Stadt der Schule entgegengebrachte Vertrauen und bekräftigte namens des Lehrerkollegiums, daß die Schule in dem von ihm angedeuteten Geiste fernerhin zu wirken stets bestrebt sein werde.

Am 20. Mai fand in der Aula der Anstalt die Übergabe der Luisenschule an die Stadtgemeinde statt. Letztere war vertreten durch den Herrn Oberbürgermeister Hammers und Herrn Stadtbaumeister Westhofen; die evangelische Gemeinde durch Herrn Konsistorialrat Natorp, Herrn Kirchmeister Adriani und Herrn Oberpostkommissar

Ältesten Kauffmann. Die Rechtstitel der auf dem Grundstück liegenden Verpflichtungen, die Kaufakte, die Baupläne zc. wurden der Stadt ausgeliefert, während das Presbyterium die bisherigen Schulakten für das Archiv der Gemeinde zurückbehielt. Was die laufenden Bedürfnisse der Schule an Unterrichtsmitteln zc. betrifft, so wurde die Bestimmung getroffen, daß alle Gegenstände, die bis zum 1. Mai 1876 angeschafft seien, noch zu Lasten der evangelischen Gemeinde fallen sollten.

Das Lehrerkollegium bildeten zu Anfang des Schuljahres 1876 folgende Lehrkräfte:

1. Direktor Dr. Uellner, 2. die Herren Dr. Sundmacher, 3. Ed. Menzel, 4. Frl. Wigier, 5. Frl. P. Achenbach, 6. Frl. Aug. Achenbach, 7. Frl. Erk, 8. Frl. Geisler, 9. Frl. E. Kauffmann, 10. Frl. Eich, 11. Frl. Joh. Kauffmann, ferner als Hilfslehrer die Herren 12. Friedrich, 13. Janßen, 14. Forberg, 15. Erk.

Der Übergang der Schule an die Stadtgemeinde hatte zur nächsten Folge, daß durch die gesteigerte Frequenz 4 neue Parallelklassen gegründet werden mußten, die in dem an die Turnhalle stoßenden Gebäude untergebracht wurden. Auch wurde die erste Klasse, deren Kursus bisher noch zweijährig war, in zwei Hälften zerteilt und damit das Zehnklassensystem mit zehn einjährigen Kursen begründet.

Für die neu errichteten Klassen wurden die Lehrerinnen Frl. Adolf, Frl. Röttgers und Frl. Amalie und Maria Versen von hier gewählt und mit dem neuen Schulsemester in ihr Amt eingeführt; auch wurde zur Wahrnehmung der bisher von dem städtischen Turnlehrer Herrn Eichelsheim geleiteten Turnübungen der Schülerinnen Frl. v. Heynowitz aus Berlin berufen; endlich gelang es, den bisherigen Stadtschulinspektor Fuß für den Unterricht in der katholischen Religionslehre zu gewinnen. Derselbe wurde von dem Herrn Oberbürgermeister Hammers am 3. Mai in sein Amt eingeführt.

Wie für die beiden christlichen Konfessionen, so wurde auf Antrag der hiesigen israelitischen Gemeinde auch für die israelitischen Schülerinnen der Schule ein Religionsunterricht angeordnet und zu dessen Erteilung der Herr Rabbiner Dr. Wedell berufen; der Gesangunterricht für die oberen Klassen wurde an Stelle des ausscheidenden Herrn Erk dem Realschullehrer F. Schröter übertragen. Ersterer hat 20 Jahre lang mit anerkannter Meisterschaft und hingebender Liebe in seiner Stellung an der Luizenschule gewirkt.

Die städtische Schulverwaltung widmete von vornherein dem höheren Mädchenschulwesen, das sie in ihre Hand genommen hatte, eine äußerst wohlwollende und dankenswerte Fürsorge, die sich nach verschiedenen Richtungen segensreich für dessen Fortentwicklung äußerte. Zunächst wurde schon im Juni 1876 zur Erweiterung des sehr beschränkten Spielplatzes ein an den Schulhof der Luisenschule anstoßendes, fast 13 A großes Grundstück für 41 000 M. angekauft, auf dessen nach der Steinstraße zu gelegenen Teile im folgenden Jahre ein sehr geräumiger, 13 Klassen und einen Zeichenaal enthaltender Erweiterungsbau für die Summe von 75 000 M. nach den Plänen des Herrn Stadtbaumeisters Westhofen errichtet wurde, wodurch die Möglichkeit gegeben wurde, die im neuen Nebenbau der städtischen Turnhalle provisorisch untergebrachten Parallellklassen wieder in das Hauptgebäude zurückzuverlegen. Ferner wurde im Jahre 1878 ein zweites an den Schulhof stoßendes Grundstück, das Hübnerische Haus mit großem Garten erworben, und in dem letzteren eine geräumige Turnhalle errichtet, deren innere vorzügliche Einrichtung nach den Angaben des städtischen Turnlehrers Herrn M. Eichelsheim ausgeführt wurde.

Zweitens wurden sämtliche bisher provisorisch angestellte Lehrer und Lehrerinnen der Luisenschule definitiv mit Gewährleistung künftiger Pensionierung angestellt. Für die Lehrerinnen wurde die letztere durch einen Beschluß der Stadtverordneten vom 20. November 1877 mit der Maßgabe festgesetzt, „daß denselben die ganze provisorische Dienstzeit an der Luisenschule in Anrechnung gebracht werden sollte, wenn sie schon vorher an einer andern preussischen öffentlichen Lehranstalt definitiv angestellt gewesen waren, im andern Falle jedoch das erste provisorische Dienstjahr nicht gezahlt werden sollte“.

Drittens wurden der Schule reichlichere Unterrichtsmittel bewilligt, indem jährlich für die Bibliothek der Schule 400 M., für die Schülerinnenbibliothek 100 M., für den naturgeschichtlichen Unterricht 300 M., für den Zeichenunterricht 200 M., für sonstige Unterrichtszwecke 400 und endlich für Druckfachen, Programm zc. 635 M., im ganzen jährlich 2035 M. angesetzt wurden. Zugleich wurden sämtliche Klassen mit neuen, nach dem Vogelschen System konstruierten Subjellien, der Zeichenaal mit 40 Zeichenpulten versehen.

Viertens wurde für das Lehrerkollegium im Jahre 1877 eine angemessene Gehaltskala bewilligt, deren einzelne Bestimmungen ich hier folgen lasse:

Allgemeine Bestimmungen

über die Anstellung und Besoldung der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen an den höheren und mittleren Mädchenschulen in Düsseldorf.

§. 1. Es beträgt das Gehalt:

- a. der Direktoren der höheren Mädchenschulen 4500 M., der mittleren Mädchenschulen 4000 M.;
- b. der wissenschaftlichen Lehrer 3000 M., der wissenschaftlichen Lehrerinnen 1400 M.;
- c. der Mittelschullehrer 2400 M., der Zeichenlehrer 2100 M.;
- d. der Elementarlehrer 2000 M.;
- e. der Elementarlehrerinnen und Handarbeitslehrerinnen 1200 M.

§. 2. Alle drei Jahre, vom Ablauf des Vierteljahrs ab, in welchem die definitive Anstellung oder die letzte Gehalts-Erhöhung erfolgt ist, erhalten:

- a. die Direktoren der höheren Mädchenschulen eine Gehaltszulage von 300 M. bis zum Maximalgehalte von 6000 M., die Direktoren der mittleren Mädchenschulen und die wissenschaftlichen Lehrer eine Gehaltszulage von 200 M. und zwar die Direktoren der mittleren Mädchenschulen bis zum Maximalbetrage von 5000 M., die wissenschaftlichen Lehrer bis zum Maximalbetrage von 4200 M.;
- b. die wissenschaftlichen Lehrerinnen, Mittelschullehrer und Zeichenlehrer eine Gehaltszulage von 150 M. und zwar die wissenschaftlichen Lehrerinnen bis zum Maximalbetrage von 2150 M., die Mittelschullehrer bis zum Maximalbetrage von 3300 M., die Zeichenlehrer bis zum Maximalbetrage von 3000 M., die Elementarlehrer und Lehrerinnen eine Gehaltszulage von 100 M. und zwar die Elementarlehrer bis zum Maximalbetrage von 2700 M. und die Elementarlehrerinnen und Handarbeitslehrerinnen bis 1800 M.

§. 3. Der Wohnungszuschuß liegt mit in dem Gehalte.

Wird nach Wahl des Kuratoriums eine Dienstwohnung gewährt, so werden:

den Direktoren der höheren Mädchenschulen	900 M.
„ „ „ mittleren Mädchenschulen	750 „
„ wissenschaftlichen Lehrern	600 „
„ Zeichenlehrern	500 „
„ wissenschaftlichen Lehrerinnen	300 „
„ Elementarlehrern	400 „
„ Elementarlehrerinnen und Handarbeitslehrerinnen .	250 „

vom Gehalte gekürzt.

Dienstwohnungen werden übrigens nur auf vierteljährige Kündigung verliehen.

§. 4. Jede Gehaltszulage hat die gute Führung und zufriedenstellende Leistungen des Betreffenden, über welche das Kuratorium zu entscheiden hat, zur Voraussetzung.

Wenn das Aufrücken eines Lehrers oder einer Lehrerin in eine höhere Gehaltsstufe von dem Kuratorium beanstandet wird, so beginnt der Bezug des höheren Gehaltes, falls bei dessen nachträglicher Bewilligung nicht anders bestimmt wird, erst nach Ablauf des Kalender-Vierteljahres, in welchem die Bewilligung erfolgt.

§. 5. Die Gehälter der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen, sowie die Pensionen werden monatlich zum voraus gezahlt.

§. 6. Jeder Direktor ist zu 12 Stunden, jeder wissenschaftliche Lehrer und jede wissenschaftliche Lehrerin zu 22 Unterrichtsstunden, jeder Mittelschullehrer und Zeichenlehrer zu 26, jeder Elementarlehrer zu 30, jede Elementarlehrerin und Handarbeitslehrerin zu 28 Stunden in der Woche verpflichtet, doch kann je nach dem Verhältnis eine Ermäßigung oder Erhöhung der Stundenzahl eintreten.

Ist aber eine Lehrkraft zu vertreten, so kann jeder Lehrer und jede Lehrerin vier Wochen lang wöchentlich bis zu vier Stunden über die Normal-Unterrichtszeit herangezogen werden, ohne eine Entschädigung verlangen zu können.

§. 7. Jeder Direktor ist verpflichtet, sich ohne Rücksicht auf sein Gehalt und Dienstalter an jeder Schule gleichen Ranges, jeder Lehrer und jede Lehrerin an jeder höheren und mittleren Mädchenschule und in jeder beliebigen Klasse einer solchen verwenden zu lassen.

Sollte eine obligatorische Fortbildungsschule errichtet werden, so ist jeder Lehrer auf Verlangen verpflichtet, an dieser Anstalt einzelne Stunden innerhalb seiner Pflichtstundenzahl unentgeltlich zu erteilen.

§. 8. Auswärtige Amtsjahre können einem Lehrer oder einer Lehrerin bei ihrer Anstellung in hiesiger Stadt nach dem Ermessen des Kuratoriums angerechnet werden.

§. 9. Von auswärts anziehende Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen erhalten Umzugskosten entschädigt, sie sind aber verpflichtet, dieselben, wenn sie vor Ablauf von zehn Jahren die städtische Schule wieder verlassen, nach Verhältnis der Zeit zurückzuzahlen. Die Festsetzung der Höhe der Umzugskosten unterliegt dem Beschlusse des Kuratoriums, bei dem es bewendet.

§. 10. Nebenämter dürfen nur mit Zustimmung des Kuratoriums übernommen werden. Privatstunden bedürfen der Genehmigung des Direktors.

§. 11. Die Pensionierung der Direktoren, Lehrer und Lehrerinnen erfolgt nach denselben Grundsätzen, wie sie für Staatsbeamte maßgebend sind. Auswärtige Dienstzeit wird auch hierbei nach Maßgabe des §. 8 angerechnet.

§. 12. Bezieht ein Direktor, Lehrer oder eine Lehrerin bereits ein höheres Einkommen als ihnen nach diesen Bestimmungen zustehen würde, so erhalten sie nur so lange die Zulage, bis sie das höchste Einkommen nach diesen Bestimmungen erlangt haben; beziehen sie ein niedrigeres Einkommen, so rücken sie nur allmählich nach Maßgabe des §. 2. in das diesen Bestimmungen entsprechende Einkommen bis zu dessen Maximalbetrag ein.

§. 13. Diese Bestimmungen finden nur auf Diejenigen Anwendung, welche sich denselben in allen Punkten unterwerfen.

§. 14. Dieses Regulativ tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. Genehmigt in der Stadtverordneten-Sitzung vom heutigen Tage.

Düsseldorf, den 14. August 1877. Der Oberbürgermeister: Becker.

Gesehen und genehmigt.

Düsseldorf, den 23. August 1877.

(L. S.)

Königliche Regierung,

II. A. 6724. Abteilung für Kirchenverwaltung und Schulwesen: von Schütg.

Durch diese dankenswerte Fürsorge der Stadtverwaltung für die von ihr übernommene Anstalt konnte dieselbe allen gerechten Anforderungen entsprechen und in einen erfolgreichen Wettbewerb mit den übrigen vollständig organisierten höheren Mädchenschulen unserer Nachbarstädte treten.

Wie gleichzeitig in vielen andern Städten, so wurde auch hier in Düsseldorf im Jahre 1877 infolge einer Bestimmung des Kuratoriums der staatlichen Lehrerinnen-Pensionsstiftung, die unter der Protektion Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin steht, ein Bazar zum Besten des Hilfsfonds der gedachten Anstalt abgehalten. Eine Anzahl hiesiger, den ersten Kreisen der Gesellschaft angehöriger Damen und Herren aus allen Konfessionen war auf die Bitte des Berichterstatters zu einem Komitee zusammengetreten und hatte in dankenswertester Bereitwilligkeit sich der mühevollen Arbeit unterzogen, den Bazar in den prachtvoll dekorierten Räumen des Breidenbacher Hofes herzurichten. Die Herren Maler Hoff und Simmler, immer bereit, wo es gilt, ein edles vaterländisches Werk zu fördern, hatten ein schönes, die Tendenz des Unternehmens symbolisierendes großes Bild zur Ausschmückung gestiftet, das später durch die Liberalität der genannten Herren der Luisenschule geschenkt wurde und jetzt als ein würdiger Schmuck in unserer Aula prangt. Wir fühlen uns gedrungen, auch an dieser Stelle dafür unsern wärmsten Dank auszusprechen. Der Ertrag des Bazars entsprach in reichem Maße der aufgewandten Müheverwaltung, indem eine Gesamteinnahme von 7481 M. erzielt wurde, die der Berichterstatter dem Kuratorium der Pensionsstiftung überjandte.

Die Septembertage des Jahres brachten bei Gelegenheit des Kaisermanövers eine glänzende Festzeit über unsere Stadt. Dieselbe prangte im herrlichsten Schmuck, Behörden und Einwohner wetteiferten in dem Bestreben, ihrer Festfreude nach allen Seiten hin den würdigsten Ausdruck zu verleihen. Es galt ja, Seiner Majestät, unserm erhabenen Heldenkaiser und Ihrer Majestät, unserer allverehrten Kaiserin, Seiner Kaiserlichen Hoheit, unserm Kronprinzen und Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Frau Kronprinzessin, sowie vielen hohen Prinzen des königlichen Hauses in unsern Mauern einen festlichen Empfang zu bereiten. Am 5. September nachmittags 4 Uhr langten die Allerhöchsten Herrschaften am Köln-Mündener Bahnhof an und fuhren von dort unter dem Geläute der Glocken und dem Jubel der dichtgedrängten Scharen durch die Königsallee und Schadowstraße zur Tonhalle. Auf diesem Wege

waren vom Bahnhof bis zur Königsallee die Kriegervereine der Oberbürgermeisterei Düsseldorf mit ihren Fahnen aufgestellt. Am Eingange der letzteren war von seiten der Stadt in riesigen Dimensionen eine Ehrenpforte mit patriotischen Willkommensgrüßen errichtet, dort standen rechts die Schülerinnen der Luisenschule, links die Schülerinnen der Schubbach'schen, Perpeetschen und von Diepoldschen Schule; von der Ehrenpforte ab, die Königsallee entlang, waren auf beiden Seiten die Elementar-Mädchenschulen, hieran anschließend die Elementar-Knabenschulen, daran die Zöglinge von Düsseldorfthal, die Schüler des Gymnasiums und seiner Vorschule und schließlich bis zur Tonhalle die Schüler der städtischen Realschule nebst Vorschule und der Bürgerschule, alle in Festeschmuck gekleidet, postiert.

Der Luisenschule wurde die hohe Ehre zuteil, daß eine ihrer Schülerinnen, Fräulein Elisabeth Pfeiffer, Seiner Majestät namens der Stadt mit einem von Herrn Konsistorialrat Ratorp verfaßten Festgedichte den Willkommengruß unter Überreichung eines kostbaren aus Kornblumen und Rosen kunstreich zusammengesetzten Bouquets darbringen durfte. Das Gedicht lautete:

Heil Kaiser Dir am hohen Jubeltage,
Der an des Rheins Gestade Dich geführt!
O daß der Freudenthränen Gruß Dir sage,
Was unser Herz so wunderbar berührt!

Du kommst zu uns im höchsten Ruhmesglanze
Als Preußens Schild und Deutschlands mächt'ger Hort
Und doch noch herrlicher mit einem Kranze
Geschmückt, deß' Blüte nimmermehr verdorrt.

Du liebst Dein Volk! Drum schauen Millionen
Mit Stolz und heißem Dank zu Dir empor
Und möchten's gerne tausendfach Dir lohnen,
Daß diese Krone sich Dein Herz erkor!

Drum grüßet jubelnd Dich der Rhein, der freie,
Es jauchzet Dir der duff'gen Berge Land
Und unsre Düsseldorf zumal, die freudigtreue,
Die uns zum Willkommis-Gruße Dir entsandt.

Se. Majestät geruhten freundlich herablassende Worte des Dankes zu erwidern und setzten dann Ihren Weg durch die jubelnde Menge bis zur Tonhalle fort, wo die Stände der Provinz Seiner Majestät ein glänzendes Bankett bereitet hatten. Neun Uhr abends erfolgte

dann bei einer wahrhaft feenhaften Beleuchtung der Stadt und ihrer zahlreichen Wasserpiegel die Rundfahrt der Allerhöchsten Herrschaften durch die Hauptstraßen und Plätze und endigte erst nach 10 Uhr am Köln-Mindener Bahnhofe.

In den Oktober d. J. fällt nun auch die Gründung der Friedrichsschule, einer Filiale der Luiseenschule.

Als nämlich im vorigen Jahre die bisher von den Schwestern zum heiligen Kreuz geleitete katholische höhere Mädchenschule in der Friedrichsstadt auf Anordnung des Königlichen Ministeriums aufgelöst wurde, unternahm es die Stadtverwaltung nach Aufforderung der Königlichen Regierung zu Düsseldorf für jenen Stadtteil eine paritätische höhere Mädchenschule zunächst mit sechs aufsteigenden Klassen zu gründen. Nachdem das in der verlängerten Thalstraße gelegene, bisher für Elementar-Schulzwecke benutzte Gebäude aufs zweckmäßigste für die Aufnahme der Schülerinnen hergerichtet und mit allen Lehrmitteln aufs beste versehen war, wurde die Schule am 2. Oktober v. J. namens des Kuratoriums durch den Unterzeichneten, dem die Leitung der Anstalt provisorisch übertragen war, feierlichst eröffnet. Das Lehrpersonal bildeten sechs ständige Lehrkräfte: Herr Busse, Frä. Erk, Frä. Adolph, Frä. Terhoeven, Frä. Schade und Frä. Wellner. Außerdem waren für technische Unterrichtszweige die zugleich an der Luiseenschule wirkenden Lehrer Herr Janßen, Herr Forberg und Frä. v. Heybowitz bestellt.

Es hatten sich an dem genannten Tage 93 Schülerinnen zur Prüfung eingefunden, von denen 47 dem evangelischen, 42 dem katholischen und 4 dem israelitischen Glaubensbekenntnis angehörten. Von den katholischen Kindern hatten 37 bisher die Schule der Kreuzschwestern besucht. Der Berichtstatter eröffnete namens des Kuratoriums der höheren Mädchenschulen die Schule und führte das anwesende Lehrerkollegium in das neue Amt ein. Es hatte sich zu der Feier auf vorherige Einladung ein zahlreiches Auditorium, das aus den Eltern und Angehörigen der Kinder bestand, eingefunden. Das Kuratorium wurde durch Herrn K. Lupp und den Unterzeichneten vertreten. In der von dem letzteren gehaltenen Eröffnungsrede wurde darauf hingewiesen, daß das Töchterschulwesen in Düsseldorf in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht habe, indem neben der Luiseenschule mit ihrer Filiale eine zweite selbständige höhere Mädchenschule von der städtischen Verwaltung errichtet und mit den besten Lehrmitteln und Lehrkräften versehen sei. Der Anspruch, daß auch dem Mädchenschulwesen die größt-

mögliche Pflege zuteil werde, beruhe auf der wichtigen Stellung, die die künftige Mutter in der Familie besonders durch ihre Einwirkung auf die sittliche und nationale Erziehung einnehme. Solle daher diese die ihr zufallende Aufgabe recht zu lösen imstande sein, so müsse sie auch mit den nationalen Schätzen innig vertraut sein und sich selbst an den hehren Vorbildern in Wissenschaft und Kunst recht erwärmt haben. Näher eingehend auf den paritätischen Charakter der Schule wurde die Versicherung abgegeben, daß das jeder Konfession gebührende Recht streng gewahrt und daß im gegenseitigen Verkehr und im Unterricht alles werde vermieden werden, was irgendwie den konfessionellen Frieden stören oder beeinträchtigen könne. Schließlich wurde der städtischen Verwaltung der wärmste Dank ausgesprochen, die keine Opfer gescheut, um die neue Schule nach allen Seiten hin mit den zweckmäßigsten Einrichtungen und den besten Lehrmitteln zu versehen. Dann erfolgte die feierliche Einführung des Lehrers Herrn Busje und der Lehrerinnen Fr. Erk, Adolf, Terhoeven, Schade und Wellner in ihr Amt. Nachdem noch schließlich die Schul- und Hausordnung verlesen war, wurde die Schulfeier mit dem Wunsche, daß Gott der Anstalt Gedeihen und Segen schenken wolle, geschlossen. Es erfolgte dann ein Rundgang durch die Anstalt, deren innere und äußere Ausstattung den ungetheilten Beifall der Anwesenden fand.

An Stelle der aus der Luisenschule ausscheidenden, an die Friedrichschule versetzten Lehrerinnen Fr. Adolf und Fr. Erk wurden Fr. M. von Massenbach und Fr. L. Pelzer gewählt und mit dem Wintersemester 1877 in ihr Amt eingeführt.

Gegen Ende des Wintersemesters am 6. März 1878 erlitt die Schule einen schweren Verlust, indem ihr treuer Mitarbeiter, Herr Dr. Sundmacher, in der Fülle seiner Manneskraft nach kurzem Krankenlager aus seiner gesegneten Wirksamkeit in ein besseres Jenseits abgerufen wurde. Derselbe hatte zwar nur zweiundeinhalbes Jahr der Schule als Lehrer angehört, in dieser kurzen Zeit aber durch seine überaus treue und gewissenhafte Arbeit, durch den sittlich bildenden Einfluß auf die Gemüther seiner Schülerinnen und seine stets bereitene Geneigtheit zu dienen und zu helfen, die Anerkennung seiner vorgesetzten Behörde, die Hochachtung und Wertschätzung seiner Kollegen und Kolleginnen, sowie die herzlichste Zuneigung seiner Schülerinnen erworben. Seine Witwe wurde, nachdem sie als Handarbeits- und Turnlehrerin sich ausgebildet hatte, zwei Jahre später in dieser Eigenschaft an die

Luisenschule berufen. In die Stelle des verstorbenen Kollegen wurde nach kurzer interimistischer Verwaltung derselben durch Herrn Zander Herr Gymnasiallehrer Kessler von Kempen berufen; außerdem die durch Verheiratung aus der Luisenschule ausscheidende Fr. E. Kauffmann, die an ihr 9 Jahre in großer Treue und mit reichem Segen gewirkt hatte, durch Fr. Niemann ersetzt.

Am 28. Mai beging die Luisenschule die patriotische Feier des Wilhelmstages, die, aus Anlaß der gnädigen Errettung Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers aus sichtbarer Todesgefahr durch einen in Düsseldorf zusammengetretenen Verein patriotischer Männer angeregt, im ganzen deutschen Vaterlande das freudigste Entgegenkommen fand. Nachdem von den Schülerinnen auf die Feier bezügliche Lieder gesungen, hielt der Berichterstatter die Festrede, die mit dem herzlichsten Dank gegen Gott für die gnädige Bewahrung des geliebten Herrschers auf die Segnungen hinwies, die Preußen und Deutschland durch die glorreiche Regierung unseres Kaisers erfahren hat und mit einem jubelnden Hoch auf Seine Majestät abschloß. Nach der Schulfeier nahmen die evangelischen Schülerinnen an der veranstalteten kirchlichen Festfeier teil.

Der Beginn des Schuljahres 1880/81 fiel genau mit dem Tage zusammen, an welchem der Berichterstatter vor 25 Jahren sein Amt als Lehrer angetreten hatte. Derselbe würde am liebsten an dieser Stelle über die ihm persönlich so nahe angehende Angelegenheit schweigen, wenn er sich nicht verpflichtet fühlte, für die zahlreichen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit, die ihm von seiten der Lehrerkollegien der von ihm geleiteten Schulen, sowie von seiten seiner früheren und jetzigen Schülerinnen von nah und fern an jenem festlichen Tage entgegengebracht wurden, seinen tiefgefühlten Dank hier öffentlich auszusprechen. Am Vormittage war in der festlich geschmückten Aula eine besondere Festfeier veranstaltet, bei welcher dem Jubilar durch den ersten Lehrer der Luisenschule im Namen aller seiner Kollegen und Kolleginnen, sowie durch Vertreterinnen der verschiedenen Schulen unter Überreichung reicher Blumenpenden in besonders für diesen Zweck gedichteten Festgrüßen die herzlichsten Glück- und Segenswünsche ausgesprochen wurden. Auch durch den Mund des Herrn Oberbürgermeisters Becker, der mit dem Kuratorium der Anstalt, wenn auch in nicht amtlicher Eigenschaft, bei dem Schulfest erschienen war, wurden ihm freundliche Worte der Anerkennung seines Wirkens in hiesiger Stadt und herzliche Glückwünsche entgegengebracht, die derselbe mit aufrichtigem Danke, sowie mit dem

Wünsche erwiderte, daß das Mädchenschulwesen in Düsseldorf sich immer gedeihlicher zum Preise Gottes und zu Nutz und Frommen der Töchter unserer Stadt entwickeln möge. Am Nachmittage versammelten sich die Lehrer und Lehrerinnen der drei Schulen, sowie die Selektanerinnen zu einer Nachfeier in Gerresheim, die in äußerst gemütvoller Weise verlief.

Am 11. Juni wurde von seiten der Schule das Fest der goldenen Hochzeit unseres erhabenen Herrscherpaares in der geschmückten Aula der Anstalt durch Gesang und Deklamation der Schülerinnen, sowie durch eine Festrede des Berichterstatters über den Verlauf des Familienlebens des hohen Jubelpaares feierlich begangen. Zum Andenken an dieses seltene Fest wurden die Büsten Seiner Majestät des Kaisers und Ihrer Majestät der Kaiserin mit goldenen Lorbeerkränzen geschmückt und dem Kuratorium der Lehrerinnen-Pensionsstiftung aus freiwillig gesammelten Beiträgen 150 M. übersandt.

Da die Zahl der Selektanerinnen zu Beginn des Schuljahres 1877/78 auf 38 gestiegen war, so genehmigte die Königliche Regierung auf Antrag der Schulverwaltung unter dem 28. April 1878, daß die beiden Abteilungen bis auf weiteres in 14 Stunden getrennt unterrichtet würden. Diese Zahl steigerte sich bei Beginn des Schuljahres von 1878/79 auf 50. Da dieselbe zu groß erschien, um eine individuelle Ausbildung der einzelnen Aspirantinnen zu ermöglichen, so stellte die Schulverwaltung bei der Königlichen Regierung den Antrag auf eine völlige Trennung der beiden Abteilungen und beschloß die Berufung eines neuen wissenschaftlichen Lehrers, der in der Person des Herrn Winkel aus Göttingen durch die am 9. Oktober v. J. vollzogene Wahl seitens der verehrlichen Stadtverordneten gewonnen wurde.

Durch den Eintritt dieser neuen Lehrkraft, die hauptsächlich für den Unterricht in den neueren Sprachen berufen war, wurde es möglich, die schon lange geplante gänzliche Trennung der beiden Seminarclassen durchzuführen. Dieselbe hat sich vortrefflich bewährt, indem eine mehr individuelle Behandlung der einzelnen Aspirantinnen dadurch wesentlich erleichtert wurde.

Mit dem Schluß des Sommersemesters verließ Herr Kefler seine Stellung an der Luisenschule und trat sein neues Amt als Rektor der Bürgermädchenschule an. Derselbe hat der Luisenschule seit Herbst 1878 als Lehrer des Deutschen, der Geschichte und Geographie in den oberen Classen angehört, mit großer Hingebung und Treue sich seinem Berufe gewidmet und vorzügliche Resultate in den ihm anvertrauten Fächern

bei seinen Schülerinnen erzielt. Die besten Wünsche seiner bisherigen Kollegen begleiteten ihn in seine neue Stellung. Am 24. September fand durch den Kommissarius der Königlichen Regierung, Herrn Regierungsrat Dr. Kovenhagen, die feierliche Einführung des Herrn Rektors statt.

Zu Anfang des Schuljahres 1881/82 gab Herr Menzel seine Stellung an der Luisenschule auf, um einem Rufe als Schulvorsteher nach Bremerhafen zu folgen. Er hatte der Schule 8 Jahre lang mit löblichem Eifer als Lehrer angehört und sich namentlich um die Belebung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts wesentliche Verdienste erworben. Erst am 1. Juli trat sein Nachfolger, Herr Riemer, bisher Seminar-Hilfslehrer in Ottweiler, in die erledigte Stelle ein, die in dieser Zwischenzeit theils durch das Lehrerkollegium, theils in zuvorkommender und dankenswerter Weise durch die Herren Oberlehrer Dr. Janßen und Herrn Schröter von der städtischen Realschule mit Genehmigung der Königlichen Regierung versehen wurde.

Mit dem Schluß des Sommersemesters 1882 sah sich Herr Forberg in Folge seiner angegriffenen Gesundheit veranlaßt, die ihm liebgewordene Thätigkeit als Gesanglehrer der Luisen- und Friedrichschule niederzulegen. Derselbe hat 20 Jahre der Schule als Lehrer angehört und mit großer Pflichttreue und regem Eifer sein Amt verwaltet. Am 8. Juni 1883 ist er zur ewigen Ruhe eingegangen.

Am 30. Oktober 1882 feierte die Schule wie herkömmlich in heiterer und festlicher Stimmung das Geburtsfest Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich von Preußen, der hohen Protektorin unserer Anstalt durch Redeaktus, Gesang und Gebet. Wie in früheren Jahren, so beehrte auch diesmal Seine Königliche Hoheit, Prinz Alexander von Preußen als Vertreter seiner Durchlauchtigsten Mutter das Schulfest mit Höchsteiner Gegenwart.

Sechs Wochen nach dieser Feier wurde unsere Freude in tiefes Leid verwandelt: am 9. Dezember abends vernahmen wir die schmerzliche Kunde, daß unsere hohe Protektorin am Nachmittage des genannten Tages aus diesem zeitlichen Leben von Gott abberufen sei. Ihre Königliche Hoheit, die Frau Prinzessin Friedrich von Preußen war als Prinzessin Tochter des Herzogs Alexius Friedrich Christian zu Anhalt-Bernburg und der Prinzessin Maria Friederika zu Hessen-Kassel am 30. Oktober 1799 geboren und vermählte sich am 21. November 1817 mit Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Friedrich von Preußen,

Vetter Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm. Die hohe Verstorbene war Dame des Luisenordens und besaß das Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen. Ausgezeichnet durch reiche Gaben des Herzens verlebte Ihre Königliche Hoheit eine Reihe von Jahren in glücklicher Ehe mit Ihrem hohen Gemahl, bis ein schweres Leiden Höchstdieselbe heimsuchte, infolgedessen Ihre Königliche Hoheit sich im Jahre 1855 nach Schloß Eller zurückzog und seither dort in der Stille weilte. Lange Zeit leistete die kräftige Konstitution der erlauchten Frau Prinzessin den zunehmenden Beschwerden der Krankheit und des Alters Widerstand; in den letzten Wochen jedoch trat eine immer größer werdende Schwäche ein, welche eine baldige Auflösung der hohen Kranken befürchten ließ. Am 9. Dezember erlöste ein sanfter Tod die hohe Dulderin von ihrem langjährigen Leiden.

Am Montag den 11. Dezember veranstaltete die Luizenschule in dankbarer Erinnerung an die hohe Protektorin der Anstalt eine Trauerfeierlichkeit, bei welcher Gelegenheit der Berichterstatter dem aufrichtigen und tiefgefühlten Schmerz des Lehrerkollegiums und der Schülerinnen Ausdruck gab, in kurzen Zügen das Leben der hohen Verklärten vorführte und ihre Seele der Barmherzigkeit Gottes empfahl. Als ein kleines äußeres Zeichen ihrer Teilnahme übersandte die Schule einen aus weißen Rosen geflochtenen Trauerkranz mit der Widmung Römer 14. 8, der bei Gelegenheit der am 13. Dezember in dem genannten Schlosse veranstalteten Trauerfeierlichkeit mit vielen andern Kränzen den Sarg der hohen Protektorin schmückte. An dieser im engeren Kreise abgehaltenen Feier nahmen außer Seiner Königlichen Hoheit Prinz Alexander von Preußen nur der Hofstaat der hohen Verstorbener und die Spitzen der Civil- und Militärbehörden teil. Die Feier selbst erfolgte nach einem von Seiner Majestät dem Kaiser genehmigten Reglement. Sobald die höchsten und hohen Herrschaften in den Trauerjaal eingetreten waren, wurde von einem Männerchor das von der Kurfürstin Luise Henriette gedichtete Sterbelied: Jesus, meine Zuversicht, gesungen, worauf Herr Divisionspfarrer Becker eine weisevolle und ergreifende Trauerrede, und Herr Superintendent Blech das Schlußgebet hielt, nach welchem der Chor das Lied: Wie sie so sanft ruhen, anstimmte. Unter den Trauerklängen der Musiker des 16. Infanterie-Regiments verließen die höchsten Herrschaften sowie die übrige Trauerversammlung das Schloß. Am 15. Dezember ist alsdann die Leiche der hohen Verstorbener nach Schloß Rheinstein gebracht und dort an der Seite des vereinigten Prinzen Friedrich beigesetzt worden. Friede sei ihrer Nische!

Am 10. November 1883 wurde im Sinne und Geiste des Kaiserlichen Erlasses vom 21. Mai v. J., das 400jährige Geburtstagsfest Dr. Martin Luthers gefeiert. In der schön geschmückten Turnhalle, in der die evangelischen Schülerinnen der Luise- und Friedrichschule mit ihren evangelischen Lehrern und Lehrerinnen vereint waren, hielt der Berichterstatter die Festrede, die im Anschluß an das Lebensbild des Reformators die Segnungen darlegte, die die evangelische Kirche ihm verdankt. Um seitens der Schülerinnen eine lebendige Teilnahme an der Feier zu wecken, wurden von diesen zahlreiche Gedichte, die an passenden Stellen sich in die Rede einfügten, aufgesagt und von dem Gesangchore eigens für diesen Zweck komponierte Festhymnen gesungen. Die Feier schloß mit Gebet und der Absingung des Lutherliedes: Eine feste Burg ist unser Gott.

Am 7. Januar 1886 versammelten sich die Schülerinnen und das Lehrpersonal der Luise- und Friedrichschule zu einer gemeinsamen Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät, unseres erhabenen und geliebten Kaisers Wilhelm in der schön geschmückten Turnhalle. Nachdem mehrere patriotische Festgesänge und Deklamationen seitens der Schülerinnen vorgetragen waren, hielt der Berichterstatter die Festrede und wies an der Hand der Geschichte auf die großen Segnungen hin, die unserm engern Vaterland, ja ganz Deutschland durch die glorreiche Regierung und die persönlichen Tugenden unseres Heldenkaisers zuteil geworden, die einen jeden seiner Unterthanen zur aufrichtigen und herzlichen Liebe zu dem erhabenen Herrscher und zu innigem Dank gegen Gott verpflichteten, der uns bisher unsern Kaiser gnädigst erhalten und als ein leuchtendes Vorbild für hingebende und opferfreudige Berufstreue hingestellt habe. Nach Absingung der Nationalhymne stimmte die ganze Versammlung in ein dreimaliges Hoch auf den geliebten Landesvater ein.

Mit dieser Aufzählung der wichtigsten Erlebnisse der letzten 10 Jahre wollen wir diesen Bericht schließen. Den gegenwärtigen Unterrichtsbetrieb im besondern näher darzulegen, ist hier nicht der Ort, und wie weit es gelungen ist, die Ziele, die die Schule für die ihr anvertrauten Schülerinnen erstrebt, zu verwirklichen, steht uns zu beurteilen nicht zu. Wenn wir aber von der Schwelle der Gegenwart auf die Entwicklung der Schule während ihres fünfzigjährigen Bestehens zurückblicken, wenn wir die mannigfachen treuen Dienste, die ihr gewidmet wurden, und die vielfachen Förderungen und Unterstützungen, die ihr auch in schwie-

rigen Lagen und ernstern Krisen nicht gefehlt haben, uns vergegenwärtigen, so haben wir allen Grund, die Treue Gottes zu rühmen und das bevorstehende Jubiläum als einen Denkstein dieser Treue aufzurichten mit der Inschrift Ebenezer, bis hierher hat der Herr geholfen.
